

Hilfestellung bei der Suche nach einem geeigneten Therapeuten für neuapostolische Christen nach einer seelischen Belastung/Erkrankung – Mai 2012 – siehe auch unter Berichte v. 13.5. 2012

Wir begleiten in unserer Kirche auch Glaubensgeschwister, die seelisch-geistlich erkrankt sind und erleben dabei, dass nicht wenige von ihnen den Weg zu einer professionellen Therapie (z. B. Arzt mit psychotherapeutischer Zusatzausbildung, Facharzt für Psychiatrie oder Psychologischer Psychotherapeut) nicht gehen oder ihn gar nicht erst suchen.

Wir haben uns gefragt, warum das so ist und darauf aus eigenem Erleben sowie aus den Berichten der von uns Begleiteten folgende Antworten erhalten. In der Neuapostolischen Kirche wurde in der Vergangenheit flächendeckend (und auch heute noch vereinzelt) die These vertreten, dass neuapostolische Christen keinen Psychiater/Psychologen bräuchten, weil wir in unserer Kirche Seelsorger haben, die für die Begleitung und damit auch für die Heilung sorgen bzw. zuständig sind.

Aus verschiedenen Gesprächen wissen wir, dass die Kirchenleitung heute mehrheitlich weiß, dass diese innerkirchliche Haltung nicht angemessen war und Leiden verlängert hat. Wir treten in all unseren Gesprächen mit Kirchenverantwortlichen, so auch mit dem Stammapostel nachhaltig dafür ein, dass sie die Haltungsänderung möglichst breit kommuniziert und darin den Betroffenen gegenüber von Herzen kommende und zu Herzen gehende entschuldigende Worte findet und sie ermutigt, therapeutische Schritte mit einem Arzt ihres Vertrauens zu besprechen und zu prüfen.

Wir selbst appellieren ebenfalls ausdrücklich an alle seelisch Erkrankten, an alle Seelsorger, die Fachkompetenz der Heilberufe zu nutzen bzw. Erkrankte auf diese Heilungswege hinzuweisen.

Uns ist dabei aus der Erfahrung in der Begleitung von Betroffenen Nachstehendes sehr wichtig:

- Durch Inanspruchnahme einer Therapie darf auf keinen Fall die seelsorgerische Begleitung wegfallen. Wie eine solche Seelsorge auszusehen hätte, wäre von der Kirchenleitung zu definieren. In jedem Fall gilt es jedoch zu bedenken, dass sie einerseits den therapeutischen Prozess in keinem Fall behindern, bremsen und andererseits keine „therapeutischen Züge“ annehmen darf. In der therapeutischen Arbeit ist der Grundsatz „viel hilft viel“ nicht zielführend.
- Aus der Erfahrung von betroffenen Glaubensgeschwistern mit Seelsorgern in unserer Kirche: Niemand darf heutzutage zu keiner Zeit das Gefühl haben müssen, von Seelsorgern in unserer Kirche in eine Therapie „abgeschoben“ zu werden.

Im Gegenteil, die Seelsorge kann dadurch noch eine besondere Bedeutung erhalten, weil es innerhalb einer Therapie zu schmerzhaften Prozessen für die Seele kommen kann, die geradezu eine **kompetente** seelsorgerische Begleitung nötig macht. Wir wünschen uns sehr, dass den Seelsorgern in naher Zukunft Angebote für eine Weiterbildung zum Thema „Umgang mit seelisch Erkrankten“ unterbreitet werden, damit sie mit dem nötigen Fachwissen, aber auch mit der erforderlichen Empathie ihre Begleitung wahrnehmen können.

Uns sind in der Begleitung von Betroffenen sehr häufig mit nachstehenden Fragen konfrontiert worden:

- **Welcher Therapeut** ist für welche seelischen Erkrankungen der geeignetste?
- **Welcher Therapie-Ansatz** ist für welche Erkrankung der geeignete?
- Wann ist eine **ambulante** und wann eine **stationäre Heilbehandlung** angezeigt?
- Wie ist der **bürokratische Weg** für eine ambulante bzw. stationäre Therapie?

Für diese Fragen sind der jeweilige Hausarzt und die jeweiligen Krankenkassen Ansprechpartner, Wegweiser, Berater und Unterstützer.

Bedeutsam für manche von seelischer Krankheit Betroffene in unserer Kirche ist die Frage: **Welcher Therapeut ist für neuapostolische Christen der geeignetere, ein nicht neuapostolischer oder ein neuapostolischer?** Diese Frage ist nicht so leicht zu beantworten. In jeder Therapie können kirchliche Lehrsätze, Dogmen, Haltungen berührt werden, manchmal sind sie sogar Mittelpunkt innerhalb einer Heilbehandlung. Der Glaube selbst ist nach vorherrschender Meinung etwas Heilendes und kann in der therapeutischen Arbeit nutzbringend eingebracht werden.

Uns liegen Berichte von Betroffenen vor, die sich zu ihren Erfahrungen mit Therapeuten geäußert haben:

- o Manche Glaubensgeschwister sprechen von **negativen** Erfahrungen mit **nicht neuapostolischen Therapeuten**. Negativ deshalb, weil sie den betroffenen Glaubensgeschwistern geraten haben, ihre Kirche zu verlassen.
- o Genauso kennen wir Berichte, die **negative** Erfahrungen mit **neuapostolischen Therapeuten** gewonnen haben, weil die Erkrankten erlebt haben, dass diese Therapeuten system-schützend gearbeitet haben.
- o Anders herum hören wir auch **Positives** von Betroffenen, dass sie sich von **neuapostolischen Therapeuten** sehr schnell verstanden fühlten, weil sie mit all dem, was zum Alltagsleben in unserer Kirche gehört, vertraut waren.
- o Wir wissen auch von neuapostolischen Therapeuten **positive** Erfahrungen dahingehend, dass diese beispielsweise anfragenden Betroffenen aus unserer Kirche geraten haben, sich einen kompetenten Therapeuten außerhalb der Kirche zu suchen, denn ein solcher Therapeut wird mit einem Erkrankten daran arbeiten, wie mit mancher Belastung – auch innerhalb der Kirche – umgegangen werden kann. In diesem Zusammenhang bestätigen Glaubensgeschwister, dass sie sich bei einem fachlich fundierten **nicht neuapostolischen Therapeuten** deshalb gut aufgehoben und behandelt fühlten, weil der mit seiner professionellen Distanz zu unserem Kirchenleben unbefangen mit ihnen Strategien für ein befreites und gelassenes Gemeindeleben erarbeiten konnten.

Wir wissen uns mit den uns begleitenden Fachleuten einig, dass diese benannten Erfahrungen mit Therapeut/innen nichts mit unserer Kirche zu tun haben, sondern einzig und allein Ausdruck einer mangelnden Professionalität sind!

Moderne Therapeuten für seelische Erkrankungen stellen den Menschen in den Mittelpunkt einer Therapie und dieser soll und mag entscheiden, wie er mit Unterstützung des Therapeuten als Begleiter sein Leben insgesamt so regeln kann, dass eine nachhaltige Heilung möglich werden kann und nicht zwingend muss. Nicht selten geht es in einer Therapie auch auf das Akzeptieren von Geschehenem, um eine Versöhnung damit usw. Kein Therapeut kann und darf eine Heilung versprechen!

In diesem Zusammenhang ist noch wichtig zu wissen, dass die gesetzlichen Krankenkassen jedem Patienten fünf probatorische Sitzungen zugestehen, um für sich beurteilen zu können, ob sie sich bei dem Therapeuten gut „aufgehoben“ fühlen und ob sozusagen die „Chemie“ zwischen Therapeut und Patient stimmt (Diese Regelung gilt auch für den Therapeuten; auch er wird diese Stunden nützen, für sich eine Entscheidung zu treffen, ob er der geeignete Therapeut ist). Und: Jeder Patient, jede Patientin kann in aller Regel zur ersten Sitzung eine Person seines/ihrer Vertrauens mitbringen, um für eine Entscheidung jemanden an der Seite zu haben.

Ganz zum Schluss noch eine Bitte für alle Glaubensgeschwister, die eine professionelle Therapie eingehen möchten. Es gelten für alle neuapostolischen Patient/innen in den Praxen die gleichen Wartezeiten, gleichgültig, ob ein neuapostolischer oder ein nicht neuapostolischer Therapeut in Anspruch genommen wird. Wir empfehlen, in dieser manchmal langen Wartezeit eine engmaschige seelsorgerische Begleitung zu suchen und/oder sich an eine Hilfe-Einrichtung zu wenden, die ebenfalls Betroffene ein Stück auf ihrem Leidensweg begleiten.